

Medienmitteilung

Zum 13. Mal „Unwort des Jahres“ gewählt

Zum Unwort des Jahres 2003 ist der Begriff Tätervolk gewählt worden. Anlass der Kritik war der Gebrauch dieses Wortes in der umstrittenen Rede des Bundestagsabgeordneten Hohmann. Dieser Begriff ist schon grundsätzlich verwerflich, da er jeweils ohne jede Ausnahme ein ganzes Volk für die Untaten kleinerer oder größerer Tätergruppen verantwortlich macht, also den Vorwurf einer Kollektivschuld erhebt. Die Verbindung dieses Begriffs mit „den“ Juden zumal ist ein aktueller Beleg für den immer noch wirkenden Antisemitismus. Bereits im religiösen, antijudaistischen Ursprung dieser Einstellung wurde das Volk der Juden kollektiv für den Tod Jesu Christi verantwortlich gemacht und sogar als „Gottesmörder“ gebrandmarkt.

Auf Platz zwei setzte die Unwort-Jury den Begriff Angebotsoptimierung, der die Verringerung von Dienstleistungen beschönigen soll, etwa wenn Stilllegungen von Bahnstrecken damit umschrieben werden. Ähnlich wurde auch der Abbau von Briefkästen als *Briefkastenoptimierung* angepriesen. Das Wort *Optimierung* entlarvt sich inzwischen generell als Verschleierung bloßen Profitdenkens.

Den 3. Platz nimmt das Wort Abweichler ein, das 2003 zur Diskriminierung von Bundestagsabgeordneten missbraucht wurde, die es „gewagt“ hatten, ihre grundgesetzlich verankerte Pflicht zur Gewissensentscheidung über einen Fraktions- oder Koalitionszwang zu stellen.

In der engeren Wahl war auch die neueste Erfindung, die Misere an den Hochschulen zu beschönigen: sog. *Bildungsgutscheine* sollen offenbar über die erheblichen Mittelkürzungen und die Einführung von Gebühren hinwegtrösten. Die Jury beobachtet auch seit Jahren, ganz besonders aber im vergangenen Jahr, die immer stärkere Entwertung des Begriffs *Reform*.

Die Wahl eines „Unworts des Jahres“ erfolgte zum 13. Mal. Begründet wurde diese sprachkritische Aktion 1991. Diesmal hatten sich 2.215 Einsenderinnen und Einsender mit 1.160 verschiedenen Vorschlägen beteiligt.

Der Jury für das Unwort des Jahres 2002 gehörten an die vier ständigen Mitglieder Prof. Dr. Margot Heinemann (Görlitz-Zittau), Prof. Dr. Rudolf Hoberg (Darmstadt), Dr. Nina Janich (Regensburg) und der Sprecher der Jury Prof. Dr. Horst Dieter Schlosser (Frankfurt a.M.). Die beiden Vertreter der Sprachpraxis waren diesmal der Fernsehjournalist Reinhold Beckmann (ARD/NDR) und der Vorsitzende des Verbandes deutscher Schriftsteller Prof. Dr. Fred Breinersdorfer.

20.1.2004

gez. Prof. Dr. Horst D. Schlosser